

Die Steuerung!

Steuerung! Welch schlimmes Wort, das Not und Elend vergangener Hungerjahre vor dem besorgten Geiste wachruft! Und ganz gewiß, wir leben in einer teuren Zeit. Sengend brannte die Sonne wochenlang vom Himmel und kein ausgiebiger Regenguß brachte den verdorrten Feldfrüchten das zu ihrem Wachstum unerlässliche Naß. Mit dürren Fingern klopfte die Not an die Türen unserer fleißigen Landwirte und die Missernte an Winterfutter für das Vieh und an Kartoffeln macht sich in steigenden Preisen geltend. Unsere Molkereien sind nicht imstande, die Menge Milch aufzubringen, die sie sonst benötigen.

Solche Zeiten sind ernst, aber **schmachvoll** ist es, wenn das Volk von gewissen politischen Parteien über die Ursachen und über die Wirkung der Missernte noch getäuscht wird. Die ungeheure Aufbausehung und Übertreibung kann nur die Folge haben, daß durch unbesonnenes Verhalten der Verbraucher die Preise noch mehr in die Höhe getrieben werden. Die Partei, die auf solche Weise das Volk schädigt, die über die Ursachen der Knappheit an Lebensmitteln die Unwahrheit verbreitet, die ihr mageres Parteisüpplein an der allgemeinen Lage zu kochen und durch Verhegung und Verbreitung von Unwahrheiten Geschäfte zu machen sucht, ist die **Sozialdemokratie**.

Brotwucher? Gibt es tatsächlich Brotwucher im Deutschen Reich? Am 7. Oktober 1911 notierte der Chemnitzer Marktbericht pro 10 Doppelzentner:

Weizen 202—206 Mk. Roggen 188—190 Mk.
1870—1880 kostete in Chemnitz im Durchschnitt:
Weizen 223 Mk. Roggen 173 Mk.,
wobei zu berücksichtigen ist, daß bei letzteren Preisen der Durchschnitt ausgleichend wirkt. Vor 100 Jahren, im Dezember 1806, kostete nach heutigem Geldwerte
Weizen 370—397 Mk. Roggen 337—375 Mk.

Wenn man bedenkt, daß seit 1871 alle Löhne und Einkommen gewaltig gestiegen sind, Roggen und Weizen und Kartoffeln aber den gleichen Preis noch kosten:

wer hat da den Mut und spricht von Brotwucher? Wer das tut, verrät seine gänzliche Unwissenheit oder eine kaum glaubliche Bosheit. Ganz besonders raffiniert sucht die Sozialdemokratie das System der

Einfuhrscheine

als Brotwucher hinzustellen. Mit der Verachtung der Wahrheit, welche die Umstürzler allezeit ausgezeichnet hat, schleudert man den unsinnigen Satz ins Volk: „Während das deutsche Volk hungert, führen die Agrarier ihr Getreide nach dem Auslande aus, um es dem deutschen Markte zu entziehen, die Preise zu treiben und dabei gleichzeitig noch Riesensummen aus der Reichskasse zu erhalten.“

Jedes Wort eine Unwahrheit!

Das deutsche Volk leidet zwar unter hohen Preisen, aber es hungert nicht! Wie steht es mit seiner Ernährung? Im August dieses Jahres waren auf den Schlachthöfen des Königreichs Sachsen 6009 Schweine und 4461 Kälber, im September 5086 Schweine mehr aufgetrieben als in den gleichen Monaten 1910. Die Getreideernte des Jahres 1911 ist eine ausreichende, das zeigt sich schon aus dem

schnellen Fall der Getreidepreise,

nachdem sie Anfang September, zu einer Zeit, wo der Landwirt wenig verlaufen kann, vorübergehend gestiegen waren.

Wer führt Getreide aus aus Deutschland? Der Agrarier gewiß nicht, sondern der Handel. Dem Handel zuliebe ist das System der Einfuhrscheine geschaffen worden. Unser deutsches Vaterland zerfällt in zwei große Gebiete, die die Elbe trennt. Links der Elbe, im Westen, Industriegebiete, die Getreide kaufen müssen; rechts von der Elbe, im Osten, landwirtschaftliche Gebiete mit Getreideüberfluß. Da ist nun nichts einfacher, glaubt man, als daß man bloß den Überfluß des Ostens nach dem Westen zu transportieren brauchte! Das klingt sehr schön, geht aber nicht. Die Fracht würde das Getreide außerordentlich verteuern, wozu noch kommt, daß der ostpreussische Roggen den Wünschen der west- und süddeutschen Verbraucher nicht ganz entspricht. Deshalb gestattet das Gesetz, für deutsches Getreide, das nach dem Auslande geht, die gleiche Menge Getreide zollfrei nach Deutschland einzuführen. Wer Getreide ausführt, bekommt von der Zollbehörde einen Gutschein, und dieser Gutschein wird von der Zollverwaltung wieder in Zahlung genommen bei Einfuhr der wichtigsten Bedarfsartikel: Getreide, Hülsenfrüchte, Kaffee und Petroleum. Getreide aus Südamerika oder aus Indien kostet bis nach Sachsen bloß die Hälfte Fracht, wie von Ostpreußen nach Sachsen. Gäbe es also keine Einfuhrscheine, so würde auch keine vorteilhafte Einfuhr von Getreide nach Sachsen aus überseeischen Ländern erfolgen können, der sächsische Verbraucher würde für sein Getreide einen höheren Preis als jetzt zahlen müssen, nämlich um so viel höher, als die Eisenbahnfracht von Ostpreußen hierher teurer ist.

So ermöglichen die Einfuhrscheine eine gleichmäßige Versorgung des deutschen Volkes mit Brotsfrucht, sie begünstigen vor allen Dingen eine Versorgung des Westens und des Südens mit verhältnismäßig billigem Korn.

Leiden wir etwa im Deutschen Reiche an Getreidemangel? Es entfallen auf jeden Kopf der deutschen Bevölkerung an verfügbarem Getreide (Erntemenge abzüglich Saatquantum und Ausfuhr, zuzüglich der Einfuhr):

Roggen:			
1895/96	144,2 Kilo	1905/06	148,9 Kilo
1900/01	147,4 "	1909/10	154,9 "
Weizen und Spelz:			
1895/96	90 Kilo	1905/06	99,6 Kilo
1900/01	90,9 "	1909/10	97,1 "

Den Bedarf für die menschliche Ernährung berechnet man pro Jahr und Kopf auf 170 bis 180 Kilo, sodaß im Jahre 1910 72 Kilo Brotgetreide pro Kopf mehr verfügbar waren, als gebraucht wurde. Der Rest war zur Verfütterung frei Ganz ähnlich verhält es sich auch mit Hafer. Der Inlands-vorrat betrug:

1905/06	5877373 Tonnen,
1908/09 aber	7010784 "

Diese Zahlen strafen die Sozialdemokratie Lügen. Das deutsche Volk hat heute mehr Getreide zu seiner Verfügung als in früheren Jahren.

Unwahr ist es auch, wenn die Sozialdemokratie behauptet, das System der Einfuhrscheine schädige die Reichskasse. Das Reich nahm 1908 an Getreidezöllen ein: 185996866 Mark und vergütete für Ein-